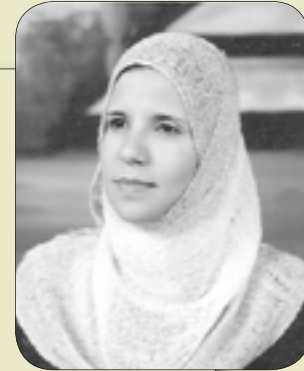


Nadia al-Kaukabani

Nadia al-Kaukabani wurde im Jahr 1968 in Taiz (Jemen) geboren. Sie erwarb den Magister in Architektur und arbeitet zur Zeit als Assistentin in der Architekturabteilung am Institut für Ingenieurwesen der Universität Sana´a. Nadia al-Kaukabani veröffentlicht ihre Kurzgeschichten in zahlreichen nationalen und arabischen Zeitungen und Zeitschriften. Im Jahr 2000 hat sie den zweiten Preis im Literaturwettbewerb Sa´ad al-Sabah, einem arabischen Wettbewerb, im Bereich Kurzgeschichte gewonnen. Im Jahr 2001 wurde ihr der Jugendpreis des jemenitischen Präsidenten verliehen. Sie ist verheiratet und hat drei Kinder.



Nadia al-Kaukabani hat es geschafft zu den besten Schreibern von Kurzgeschichten im Jemen gezählt zu werden: sie verwandelt einfache Ideen in wunderbare Kunst. In ihren Geschichten gibt es keine großen Ereignisse oder existenzielle Krisen, sondern vielmehr erregende Situationen und einfache Ideen, deren Einzelheiten sie geschickt und auf klare Weise beschreibt.

Bisher hat Nadia al-Kaukabani vier Sammlungen mit Kurzgeschichten veröffentlicht.

Preise:

Zweiter Preis im Sa´ad al-Sabah Literaturwettbewerb 2000

Jugendpreis des jemenitischen Präsidenten 2001

Veröffentlichungen:

Habibat wa qisas ukhra, Kurzgeschichten, Sana´a 2001.

Dahrajat, Kurzgeschichten, Sana´a 2002.

Zafrah Yasmin, Kurzgeschichten, Sana´a 2003.

Taqashur Ghim, Kurzgeschichten, Sana´a 2003.

Drei spezielle Zustände

Aus: Zafrah Yasmin, Kurzgeschichten, Sana´a 2003.

1. Sie hockte in einer ruhigen Ecke und versuchte alle Erinnerungen aus der Wand ihres Herzens zu löschen. Sie sammelte ihre Kräfte neben all dem zusammen, was noch in ihrem Haus an Reinigungsgeräten war. So oft sie diese Wand reinigte, um die Reste zu verstecken, so oft vermehrte sie deren Bedeutungen.
2. Sie sprach über Dichter und ihre Gedichtbände, über Zuneigung und ihre Berühmtheit ... über Liebe und ihr Feuer ... über Trennung und den damit verbundenen Liebeskummer.
Sie beneidete die Sicherheit der Vögel, die unter den Flügeln ihrer Mütter sitzen ... und ihre Freiheit über den Ästen ihrer Bäume ... und die Ruhe in der Stille ihrer Nester.
Und heute spricht sie über die Gemüse- und Fleischpreise.
3. Diese Trauer in ihren Augen. Sie hat sich daran gewöhnt, die Trauer zu lesen, seitdem sie am ersten Versuch der Liebe gescheitert war ... am ersten Versuch einer Heirat ... am ersten Versuch einer Mutterschaft.
Sie erhob sich von dieser Prüfung und wurde stärker als zuvor ... sie umarmte den Himmel in Hoffnung auf einen Neuanfang des Lebens ... aber sie fand keine Unterstützer und auch keinen Vater ... diese haben beschlossen, sie in ihrer Vergangenheit erneut lebendig zu begraben.

Drei Zustände von Wahnsinn

Aus: Zafrah Yasmin, Kurzgeschichten, Sana´a 2003.

1. Er hüllte sich in einen Umhang, der ihn in der kalten Winterzeit wärmte, und irrte umher in den Straßen der Stadt, die wärmer waren als sein Umhang. Er suchte nach einer neuen Hülle, die Wärme und Sicherheit in sein Herz zurückbringen sollte. Die Sorgen seiner kleinen Welt verbündeten sich mit den Sorgen der großen Welt und Haare zerrissen seine Verbindung mit den beiden Welten.
2. Ich habe sie verloren... ich habe sie nicht verloren... du hast verloren... du hast nicht verloren... du bist gegangen... du bist nicht gegangen... du wirst zurückkommen... du wirst nicht zurückkommen... du wirst zurückkommen... du wirst nicht zurückkommen...
Du wirst zurückkommen... du wirst nicht zurückkommen!!!
Die feuchten Blütenblätter der Rose in seiner Hand waren alle abgerupft. Noch ein Abzupfen, und er begann das Spiel von Neuem, ein drittes Abzupfen, ein Viertes und Fünftes. Er hüllte sich mit den Blättern ein und machte weiter, bis sie ihn ganz begraben hatten.
3. Er gab sich den Qualen seiner verhassten Vergangenheit hin und sonderte sich aus eigenem Willen in einem kleinen und kalten Zimmer ab, das er eigenhändig gebaut hatte und das seine Gegensätze enthielt. Er genoss einmal die dunkle Atmosphäre, ein anderes Mal die absolute Dunkelheit, die sich in sein tiefstes Inneres pflanzte und die ihre Wurzeln bis in seine Gliedmaßen ausgebreitet hatte. Er sah auf die tiefen Brandwunden, die die Zigaretten an zwei Fingern seiner linken Hand hinterlassen hatten. Seit Langem waren sie nicht verheilt, denn er konnte nicht anders, als jeden Morgen zu rauchen und mit offenen Augen zu schlafen.

Bis ich ihn wieder treffe

Aus: **Zafrah Yasmin, Kurzgeschichten, Sana´a 2003.**

Alle um sie herum wollten sie zum Vergessen überreden. Der Tod ihres Mannes sei nicht das Ende der Welt und der Neuanfang einer Zukunft nach ihrem Willen läge in ihrer Hand und die Wehen der neuen Geburt seien in ihrem Körper: der Sohn, der ihr verwehrt geblieben war, und der Ehemann, den sie verloren hatte.

Durch diese Fäselei wurde sie gegen die Wand ihrer zerbrechlichen Argumente gedrückt und sie bevorzugte ein Leben in der Vergangenheit, aus der sie ein Schmuckstück gemacht hatte, das ihren Körper zierte. Ihr Glanz blendete die Blicke der Anderen so lange, bis diese sie zum Schluss nicht mehr sahen. Sie trug das andauernde Gefasel zur letzten Ruhestätte ihres Mannes zusammen mit den Resten einer Rose, auf der geschrieben stand: „Für meinen Geliebten, bis ich ihn wieder treffe. Niemand wird nach dir an meinen Zöpfen riechen.“

Ratlosigkeit

Aus: **Taqashur Ghim, Kurzgeschichten, Sana´a 2003.**

- Ich will für die Feier heute keine Ohringe anstecken.
- Wie du möchtest.
- Ist das nicht ein absurder Wunsch!!!
- Tatsächlich.
- Ich werde aussehen wie ein Idiot, wenn ich sie nicht anstecke.
- Vielleicht.
- Ich werde mein Haar offen tragen, damit es nicht auffällt.
- Eine gute Lösung.
- Aber ich hatte eigentlich vor, es hoch zu stecken.
- Dann trage die Ohringe.
- Kritisiere nicht mein Kleid.
- Wie du möchtest.
- Uff, deine Antworten machen mich noch ratloser.
- Uff.
- Wirklich.

Sie hatte das Ankleiden beendet, steckte die Ohringe an und ging nach draußen.

Das Ende

Aus: Zafrah Yasmin, Kurzgeschichten, Sana'a 2003.

Ich habe nicht gewusst, dass ich den Damm in der Nähe meines Hauses zum letzten Mal sehen sollte. Irgendetwas in meinem Inneren trieb mich dazu, meinen Stock in die Tiefe des Stausees zu werfen. Lange sah ich zu, wie er allmählich im Wasser versank. Willensunfähig ging ich nach Hause zurück. Mein Schädel war voll von Lebenserinnerungen mit all ihren Einzelheiten. Ich versuchte den Grund hierfür zu erkunden. Warum haben mich meine Füße an diesen Ort getragen, an genau diesen Ort? Seit zwei Wochen war ich nun schon in meinem kleinen Dorf, das so warm war von den Herzen der guten Menschen und auf dem Thron des Berges Ascham lag, der die Wolken berührte und in dessen Pupillen sich das Blau spiegelte. Sein Körper war bedeckt von braunen Fliegen. Mein Dorf, in dem ich meine unglückliche Kindheit und Jugend verbacht hatte. Die Stadt hat mich zum Greis gemacht.

Ich habe mich nicht gegen den Ruf zu diesem Gang gewehrt. Ich habe keinen Zentimeter ausgelassen von dem, was meine Füße betraten. Und ich habe keinen Blick ausgelassen von dem, was meine Augen tief in meine Erinnerung einbrannten, als ob ich alles zum ersten und letzten Mal sähe. Auch bei den Treffen zum Qatkaufen habe ich darauf geachtet, dass auch alle in das Haus eines Jugendfreundes gekommen waren.

Dann, dann stand ich lange Zeit da, bevor ich meinen Stock in das Herz des Staudamms warf, der mich in vielen Nächten beschäftigt hatte und den ich angesehen und meine Geheimnisse anvertraut hatte. Manchmal teilte ich ihm meine Freuden mit, aber oftmals nur meine Sorgen.

Mein Stock!! Wie habe ich ihn weggeworfen? Wie kann ich ohne ihn auch nur einen Schritt gehen? Ohne ihn, der seit meinem sechzigsten Lebensjahr bis zu diesem Moment mein ständiger Begleiter war. Wie kann ich nach Hause zurückkehren?

Ich versuchte einige Schritte zu gehen und meine Füße enttäuschten mich nicht. Ich ging nach Hause und wunderte mich über das, was mit mir zuvor geschehen war. Was sind das für Gefühle, die in die Zimmer meines Seins eindringen? Sind das Endzeitgefühle?! Was ist das Ende? Das Ende des Lebens, ist das der Tod? Ich bekam eine Gänsehaut beim Gedanken an den Tod.

Ich war am Haus angekommen und klopfte an die Tür. Noch bevor mein Enkel mir die Tür geöffnet hatte, rief er wie immer, wenn er mein Klopfen erkannt hatte: „Großvater ist gekommen... Großvater ist gekommen“. Ich sah mich um und verabschiedete mich von meinen letzten Schritten, bevor das Dorf in seiner Dunkelheit versank, die mich noch immer das Fürchten lehrt.

Meine Enkelin öffnete die Tür. „Komm herein, Großvater.“ Meine Gefühle waren verworren in diesem Moment, in gerade diesem Moment. Ich drehte mich zu meiner kleinen Enkelin um, hob meine Füße über die Schwelle des Hauses und sagte: „Es gibt keinen Gott außer Gott und ich bezeuge, dass Muhammad der Prophet Gottes ist.“ Die Kleine fragte mich: „Großvater, wo ist dein Stock?“ „A...A...“ Was ist los mit mir, dass ich meiner Enkelin nicht antworten kann.

„Großvater, gib mir deine Hand.“ „A...A...“ Was ist mit meiner Zunge los, verweigerst du das Sprechen? „A...A...“ Ich gab ihr meine Hand und ging ihr mit einer Gänsehaut hinterher, die meinen Körper in ein Stück Eis verwandelt hatte. Meine Enkelin griff meine Hand und ich wollte ihr sagen: „Hab keine Angst.“ „A...A...“ Sie berührte meine Hand und ich fiel zu Boden und konnte mich nicht mehr bewegen.. konnte nicht mehr sprechen.. ich konnte nur beobachten, was mit meiner Enkelin geschah. Sie schrie und Angst breitete sich auf ihrem engelsgleichen Gesicht aus: „Mama.. Mama.. Großvater ist hingefallen.. Mama, schnell.. Großvater ist hingefallen.“ Alle im Haus eilten herbei, mein Sohn und seine Frau, ihr großer Sohn, an dessen Geburt ich mich erinnere, als ich meinen Herzschlag zu beruhigen versuchte wegen der großen Freude. Sie scharten sich um meinen liegenden Körper und riefen: „Was ist los mit dir los, Papa?“ „Onkel, was ist los mit dir?“ „Opa, was ist mit dir?“

„A...A...“ Ich spürte sie alle und litt unter dem Schrecken und den Sorgen, die ihre Gesichter bedeckten. Aber ich konnte nichts tun in dieser Situation. Kein einziges Wort wollte über meine Lippen kommen, mein Körper wollte keine einzige Bewegung machen. Sie hoben mich gemeinsam hoch und trugen mich in das Zimmer meines Enkels, wo ich am liebsten schlief und das er mir ausgesucht hatte: „Großvater, das ist der beste Ort zum Schlafen für dich. Weit weg von jedem Luftzug.“ Eilig holte meine Schwiegertochter Weihrauch, der mich wärmen und die bösen Gedanken vertreiben sollte, von denen sie glaubte, sie seien der Grund für all dies. Sie kam zurück, wedelte den Weihrauch über meinem Kopf und über meinem Körper, während sie einige Verse aufsagte. Aber ohne Erfolg. Ich wünschte, sie könnten mich alle hören, meine Stimme käme bei ihnen an, nur einige Laute, die einen Hoffnungsschimmer in ihnen aufkeimen lassen.

„A...A...“ Meine Lieben scharen sich um mich. Die Angst in ihren Augen tat mir sehr weh. Aber ich hatte keine Wahl. Es war das Ende. „A...A...“ Ich warf ihnen allen einen Blick zu und verabschiedete mich schweigend. Mein Sohn fühlte vor allen anderen das nahende Ende und weinte – er, der das nur äußerst selten tat. Mit fließenden Tränen kam er näher an mich heran und griff meine Hand. Mit meinen Augen bat ich ihn, mit dem Weinen aufzuhören. Er tat es und auch meine anderen Söhne gehorchten mir. Sie hatten Mitleid mit mir. Die meisten von ihnen waren in meinem Herzen ganz nah. Auch seine Frau und die Kinder hörten auf zu weinen, nachdem er sie darum gebeten hatte.

Mit Blicken verabschiedete ich mich von ihnen. Ein drittes Mal erschütterte Gänsehaut meinen Körper und Wärme überflutete die Kälte, die an meinem Körper haftete. Jetzt, jetzt hatte ich alles begriffen, was in diesen zwei Wochen geschehen war. Ich hatte es jetzt begriffen, jetzt. Auch warum ich meinen Stock weggeworfen hatte, warum meine Augen ihm nachgesehen hatten, während er in der Tiefe versank... in der Tiefe.. meine Augen? Ich konnte nicht mehr blinzeln oder meine Augen schließen... Mein Sohn rief: „Papa, Papa.“ Ich antwortete mit einer Stimme, die die Wärme der Tiefe übertraf. Es nutzt nichts. Es nutzt nichts. Es ist das Ende.

Sämann der Liebe

Aus: Zafrah Yasmin, Kurzgeschichten, Sana'a 2003.

Ich legte meine Hand auf den Telefonhörer und wünschte sehr, das Klingeln zum Schweigen zu bringen, nachdem es mich aus dem Schlaf gerissen hatte und aus einem Traum, in dem mein Engel anfang, mit mir in den Himmel aufzusteigen, dessen Wolken auf den Ästen des weiten Seins tanzten.

- Hallo, hier Sarah, hast du die überraschende Nachricht gehört?
- Welche Nachricht?
- Nizar al-Qabbani ist gestorben!!

Diese Worte holten mich aus dem Himmel der Träume in die bittere Wirklichkeit der Erde zurück, rissen an meinen Ohren wie Krallen einer wilden Bestie, erschütterten mich, verbrannten die letzten Reste von Hoffnung in meinem Innern. Sie dagegen erlitt einen schweren Heulanfall und legte den Hörer auf. Der Telefonhörer blieb in meiner Hand und meine Augen blickten ins Nichts, nachdem sich Tränen darin gesammelt hatten. Die Gedankenwelten verdunkelten sich mit Erinnerungssplintern. Vor mir waren nur noch Wälder aus Rauch, die das Licht verdunkelten und das Denken lähmten. Der Telefonhörer fiel aus meiner Hand, stürzte hallend auf den Boden und riss mich aus der Welt der Apathie und des Nebels.

- Wer überbrachte mir die überraschende Nachricht?! Mein Gott ... es war Sarah!

Die Brücken unserer Liebe waren seit langem zerrissen und meine Versuche sie zu erreichen sind fehlgeschlagen. Ich konnte auch nicht die Gründe für ihre Abneigung finden und für die Grobheit, die einem Herzen entsprang, das dahinschmolz in Gedichten und Liebeswelten. Alles ist fehlgeschlagen, den Fluss unserer Liebe zu erneuern, deren Fäden sich von der gemeinsamen Bank im Klassenzimmer bis zur verrückten Kopflosigkeit in den purpurnen Welten von Nizar spannten, bis in unseren gemeinsamen Schlaf in den Ästen seiner Gedichte und in die Gefühle seiner nach damaszenischem Jasmin duftenden Gedichtbände, die wir zuvor gekauft hatten. Wieder und wieder habe ich mir meine Augen gerieben... Träume ich? Hat sich mein Engel mit mir niedergelassen auf den Schwellen dieses furchterregenden Albtraums und ist gegangen? Nein ... nein ... es war wirklich wahr ... es war Sarah ... Ihre Stimme streute wieder Hoffnung in meine Ohren, aber warum ausgerechnet jetzt? Warum hat sie den Hörer aufgelegt und nicht weiter gesprochen? Ist wieder alles zerbrochen? Verkriecht sie sich wieder in ihrer goldenen Muschel?

Es klingelte an der Tür ... Bewusstlos schleifte ich meine Füße zur Tür und wusste nicht, was um mich herum geschah und ob dies ein furchterregender Alptraum war, der mich an den Türen der Träume beim Aufstehen strangulierte. Willenlos bewegte ich mich und fragte nicht, wer geklingelt hatte. Ich öffnete die Tür und fand sie. Sie stürmte herein und warf sich an meine Brust, die ihre einzige Zuflucht war in den düsteren Wolken an ihrem Himmel. Wir waren verschlungen in einem hysterischen Anfall von Tränen, Lachen und Küssen.

- Großartiger Nizar! Lebendig und tot sät er die Liebe!

